Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de



ergoscience | ISSN 1861-6348 · 71823 | 18. Jahrgang | März 2023 | 1-44
gelistet in: OTDBASE (www.otdbase.org/) | CINAHL Plus (www.ebscohost.com) | LISK/CareLit® (www.carelit.de)

1 **Gasteditorial**
Innovationspreis 2024

2 **Editorial**
Yvonne Treusch, Andreas Heinz

Originalarbeiten

3 Lydia Adams, Florencia Grote, Julia Mohr, Hannah Ochmann:
Rassismuskritische Auseinandersetzung *weißer* Ergotherapeut*innen mit (ihrem eigenen) *Weißsein* sowie strukturellem Rassismus in Deutschland
White occupational therapists' critical reflection on (their own) *whiteness* and structural racism in Germany

10 Laura Sophie Heß:
Dialektisch-Behaviorale-Therapie bei Klientinnen mit posttraumatischer Belastungsstörung: Eine quasi-experimentelle Untersuchung in der Ergotherapie
Dialectical-behavior-therapy in female clients with posttraumatic stress disorder: A quasi-experimental study in occupational therapy

19 Kim Roos, Frida Schlegel, Ines Wenger, Brigitte E. Gantschnig:
Single group design feasibility study of occupational therapy for children with experience of displacement in a school setting
Machbarkeitsstudie im Einzelgruppendesign über Ergotherapie für Kinder mit Fluchterfahrungen im schulischen Rahmen

27 **International News**

Forschungsprojekte

28 TATheN: Teletherapie in der Akutneurologie – eine Machbarkeitsstudie

30 JoNiMa: Jobcoaching für Niedersachsen – Machbarkeitsstudie

Evidenzbasierte Praxis/Studienzusammenfassungen

32 Sabine Brinkmann:
Identifizierung der Merkmale einer betätigungszentrierten Praxis: Eine Delphi-Studie
Ford, E., Di Tommaso, A., Molineux, M. & Gustafsson, L. (2021). Identifying the characteristics of occupation-centred practice: A Delphi study. Australian Occupational Therapy Journal, 69(1), 25-37. https://doi.org/10.1111/1440-1630.12765

34 Chiara Schaller:
Psychosoziale Symptomatik bei Handtherapiepatient*innen und deren Interesse an Achtsamkeit: Eine Querschnittstudie
Hardison, M.E., Unger J. & Roll, S.C. Hand Therapy Patients' Psychosocial Symptomology and Interests in Mindfulness: A Cross-Sectional Study. Canadian Journal of Occupational Therapy, 89(1), 44-50. https://doi.org/10.1177/00084174211060120

37 Zoe Poulson:
Theoriebasierte Selbstmanagement-Interventionen für in Gemeinschaft wohnende Schlaganfall-überlebende: Ein systematisches Review und eine Meta-Analyse
Lau, S. C. L., Judycki, S., Mix, M., DePaul, O., Tomazin, R., Hardi, A., Wong, A. W. K. & Baum, C. (2022). Theory-based self-management interventions for community-dwelling stroke survivors: A systematic review and meta-analysis. American Journal of Occupational Therapy, 76(4), 7604205010. https://doi.org/10.5014/ajot.2022.049117

40 **Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Ergotherapiewissenschaft (e.V.)**

41 **Veranstaltungsberichte**

43 **Veranstaltungskalender**

Rezension

44 Assessments in der Ergotherapie

Impressum
Vorschau / Richtlinien für Autor*innen

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Julia Schirmer

DVE-Vorstandsmitglied für
Bildung und Wissenschaft





Dr. Ullrich Schulz-Kirchner

Verleger
Schulz-Kirchner Verlag GmbH

Liebe Leser:inen, liebe Kolleg:innen

Ihnen müssen wir es nicht sagen und doch ist es uns ein Anliegen, es hier und jetzt zu tun: Ergotherapie ist essenzieller Bestandteil einer patientengerechten, gesundheitlichen und teilhabebezogenen Versorgung.

In unserer Arbeit treffen wir häufig auf Menschen, deren Ziel es ist, die Ergotherapie voranzubringen. Dieser großen Aufgabe sieht sich auch der Deutsche Verband Ergotherapie verpflichtet. Deshalb freut es uns ganz besonders, auf den Innovationspreis Ergotherapie 2024 hinzuweisen, den der Deutsche Verband Ergotherapie in bewährter Kooperation mit dem Schulz-Kirchner Verlag vergeben wird.

Wir wissen: Viele (angehende) Kolleg:innen aus der Ausbildung und Lehre, der Forschung und der beruflichen Praxis engagieren sich Tag für Tag auf vielfältige Art und Weise, um Menschen ihre konkrete Arbeit zu verdeutlichen und ihren wundervollen Beruf zu erklären. Mit Beharrlichkeit, Mut und guten Ideen überwinden sie Beschwerlichkeiten, wie etwa unsere veraltete Ausbildungs- und Prüfungsverordnung oder überholte Vorstellungen von unserem Beruf als sogenanntem „Heil-Hilfsberuf“. Als Expert:innen für den Alltag mit besonderem Blick auf das, was Menschen tun, gelingt es ihnen, unseren Beruf kompetent nach außen darzustellen und zu zeigen, dass Ergotherapie Zukunft hat.

Lassen Sie uns an Ihrem Engagement teilhaben und überzeugen Sie die Jury mit Ihren Ideen, Konzepten und Beiträgen für eine zeitgemäße und zukunftsorientierte Ergotherapie. Reichen Sie bis einschließlich den 12. Dezember 2023 Ihre Bewerbungsunterlagen für den Innovationspreis Ergotherapie ein. Wir freuen uns sehr darauf!

Herzliche Grüße

Julia Schirmer

Dr. Ullrich Schulz-Kirchner

PS: Weitere Informationen und die Teilnahmebedingungen finden Sie unter https://dve.info/ergotherapie/innovationspreis-ergotherapie

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Prof. Dr. med.
Dr. phil. habil. Andreas Heinz

Direktor Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie, Campus
Charitè Mitte





Prof. Dr. phil.
Yvonne Treusch

Chefredakteurin

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Betätigung und Anerkennung sind menschliche Grundbedürfnisse und genau wie Menschen selbst durch Diversität gekennzeichnet. Der Einfluss des Prinzips der Anerkennung ist dabei nicht zu unterschätzen, wie der kanadische Philosoph Charles Taylor feststellt: Bei fehlender oder vorenthaltener Anerkennung können Sezessionsbewegungen und Konflikte zwischen Mehrheiten und Minderheiten entstehen, umgekehrt kann Anerkennung zur Versöhnung einst verfeindeter Gruppen beitragen. Dabei wirkt Anerkennung sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf individueller Ebene. Als Ergotherapeut*innen wissen wir, wie wichtig es ist, unseren Patient*innen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen nach Anerkennung auf eine Weise zu begegnen, die ihre Individualität und Vielfalt respektiert und als sinnvoll erlebte und sozial anerkannte Betätigung ermöglicht, unabhängig von ihrer Einschränkung, ihrem Alter, ihrem Geschlecht, ihrem Aussehen, ihrem ethnischen Hintergrund, ihrer sexuellen Orientierung, Religion oder Kultur. Diese Grundprinzipien sind in der Berufsethik des WFOT, in den COTEC-Standards zur beruflichen Praxis und ebenfalls in den Ethikkodizes der deutschsprachigen Verbände verankert.
Warum benötigen wir dann aber in der notwendigerweise personzentrierten Ergotherapie im deutschsprachigen Raum eine zusätzliche, spezifische Auseinandersetzung mit den Themen Rassismus, Armut, ökonomischen Restriktionen, Diskriminierung und Vertreibung?

Wesentliche Risikofaktoren für das Entstehen psychischer Erkrankungen sind soziale Isolation und Ausschließung. Vereinsamung, aber auch erzwungene Formen der Isolation durch Diskriminierung gehören bei allen sozial lebenden Arten und so auch beim Menschen zu den zentralen Stressfaktoren mit Auswirkungen auf neurobiologischer Ebene, auf das Verhalten und beim Menschen auch auf das Erleben und dessen Beschreibung (Brandt et al., 2022). Rassistische Diskriminierung ist einer der besonders schwerwiegenden Belastungsfaktoren, der von akuten Stressreaktionen bis hin zur Traumatisierung eine Vielzahl psychischer Probleme und Krankheitsbilder hervorrufen kann. Denn auch für die Traumatisierung gilt, dass diese besonders schwerwiegend ist, wenn sie nicht gleichermaßen alle Menschen betrifft, wie das z.B. bei Umweltkatastrophen der Fall ist, sondern sich gezielt gegen einzelne Personen richtet, sei es wegen ihres Geschlechts, ihrer sozialen Orientierung oder ihres rassifizierten Aussehens (Javidi et al., 2012). Von Rassifizieren sprechen wir hier deshalb, weil es eben keine kategorialen, biologisch voneinander abgrenzbaren „Rassen“ gibt (Heinz et al., 2014). Der Begriff der „Rasse“ ist biologisch unbrauchbar; er entstand in Zeiten des transatlantischen Sklavenhandels zur Rechtfertigung der unmenschlichen, rassistischen Praktiken der Verschleppung von Millionen Menschen aus Afrika in den amerikanischen Kontinent: Rassismus macht „Rassen“ und nicht umgekehrt (Fischer et al., 2019).

Soziale Anerkennung und eine gleichberechtigte, bedingungslose soziale Teilhabe sind also wesentlich für unsere Gesundheit, insbesondere für unser psychisches Wohlbefinden. Fragen der sozialen Inklusion und Anerkennung betreffen die Gesundheit aller Menschen, auch wenn wir unterschiedlich vulnerabel für Erfahrungen der gesellschaftlichen Ausschließung und Diskriminierung sind. Wir alle können in Situationen geraten, in denen wir uns fremd fühlen, denken wir nur an den ersten Arbeitstag oder unseren letzten Umzug. Auch lesen Sie die ergoscience wahrscheinlich unter anderem deshalb, weil Sie sich als Teil der ergotherapeutischen Gemeinschaft in den deutschsprachigen Ländern fühlen und in diesem Medium Ihre Fragen aus der Praxis wissenschaftlich beantwortet sehen möchten. Soziale Inklusion stellt für uns alle ein Grundbedürfnis dar, und sich als Teil der ergotherapeutischen Gemeinschaft zu erleben, kann unsere Motivation für unser tägliches Handeln stärken.
Nicht erst seit der russischen Invasion in die Ukraine sind Millionen Menschen auf der Flucht und damit allzu oft ohne sozialen Rückhalt. Hier geht es nicht nur um das einfache Fremdsein, das wir selbst aus verschiedenen Transitionen im Leben kennen, sondern um lebensbedrohliche Zustände, die oft einen sozialen Neuanfang verlangen und unsererseits mit dem Auftrag zur Inklusion verbunden sind.
Die vorliegende Ausgabe der ergoscience widmet sich der Bedeutung von Rassismus und Flucht für die Entstehung, aber eben auch für die Behandlung insbesondere psychischer Erkrankungen.
Die Sensibilisierung für das Erleben und die Folgen von Ausgrenzung und Isolation sind für die Ergotherapie von entscheidender Bedeutung. Unser Handeln in der Praxis muss sich daran messen lassen, inwieweit wir zu sozialer Teilhabe, Inklusion und damit der Betätigungsgerechtigkeit unserer Klient*innen beitragen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine aufschlussreiche und motivierende Lektüre.

Andreas Heinz und Yvonne Treusch

Das **Quellenverzeichnis** zu diesem Beitrag finden Sie unter
www.download.schulz-kirchner.de